



SHAI
AZOULAY
BRÜCKEN
SCHLAGEN

galerie|stefan vogdt

SHAI AZOULAY
BRÜCKEN SCHLAGEN

Galerie Stefan Vogdt
12.03. - 17.04.2021

Brücken schlagen

Zum künstlerischen Werk von Shai Azoulay

Das Gemälde „Tantra Painter“ von Shai Azoulay gehört zu seinen charakteristischsten Arbeiten und ist zugleich eines der ungewöhnlichsten Bilder des Künstlers in seinem Atelier.

Im Unterschied zu vielen seiner Malerkollegen der Gegenwart und Vergangenheit, welche sich oft als melancholische „Schmerzsmänner“ oder zumindest nicht unbedingt der Sonnenseite des Lebens zugewandte Zeitgenossen inszenieren, zeigt uns Azoulay ein ganz anderes Bild. (Abb.1)

Vor einem dunkelroten Hintergrund schwebt der Künstler im Schneidersitz über einer weißen Leinwand. Sein schematisch gemaltes Gesicht drückt Zufriedenheit aus. In der Hand hält er einen Stab als Zeichen der Balance. Sein helles Oberteil zerfließt unter der grellen Sonne wie Eiscreme. Die Tropfen der Farbe suchen sich den Weg zur Leinwand. Der Künstler wird Eins mit seinem Bild, mit seinem Tun, mit seiner Umgebung. Nicht nur er sondern alle Gegenstände im Raum fliegen schwerelos umher. Als Ideen, die gleich ihren Platz auf der Leinwand finden werden?

Diese Leichtigkeit, Situationskomik und humorvolle Selbstreflexion sind in vielen Atelierbildern des Künstlers zu finden. Nicht selten malt er sich auch in einem tranceartigen Zustand über einer noch jungfräulichen Leinwand in der Luft hängend.

In der Arbeit mit dem ironischen Titel „Holy me“ (Abb.2) ist vermutlich eine Kunstkritikerin mit im Atelierbild dargestellt. Sie hat am Schreibtisch gegenüber des Künstlers Platz genommen und schreibt über ihn. Der Künstler wiederum schwebt in der Luft, mit unsichtbaren Fäden mit seinem, auf dem Boden

ausgebreiteten Bild verbunden. Mit jedem Wort des Lobes und der Kritik könnte sie über den Fall oder Schwebezustand des Künstlers entscheiden, so suggeriert es zumindest diese mit einem Augenzwinkern dargebotene, in der Kunstszene wohl bekannten, Konstellation. Wie auf einer Theaterbühne wird dieses „magische Spektakel“ vom Publikum beobachtet, welches Platz auf den Stufen im Bildhintergrund genommen hat.

Wie so oft gestaltet Azoulay hier das Gerüst seiner Komposition mit kräftigen, warmen Farben und mit der erkennbaren, aber nicht dominanten Struktur des Materials. Der Pinselduktus unterliegt überwiegend dem Bildaufbau. Die Auswahl der Farben und Muster, die Spontanität der Linien und vor allem die schwerelosen menschlichen Figuren schaffen eine Atmosphäre der Heiterkeit.

Die menschlichen Silhouetten sind oft ohne erkennbare Gesichter dargestellt. Vor einem vibrierenden Hintergrund verflechten sie sich ineinander wie Ornamente eines Teppichs. Sie sind als Gemeinschaft zu erkennen und einzeln nicht austauschbar.

Diese Darstellungsweise resultiert aus einer Intention. Eines der wichtigsten Themen im Schaffen von Shai Azoulay ist die Bedeutung einer (Wert)Gemeinschaft für den Einzelnen und die Rolle des Einzelnen in einem Kollektiv. In seinen Gemälden untersucht er diese Rolle in der Gesellschaft seiner Heimat und in der jüdisch-orthodoxen Gemeinschaft, der er angehört.

Ein plastisches Beispiel hierzu findet sich in der Arbeit „Flying moment“ (Abb. 3). Auf dem Bild ist eine Gruppe weiß gekleideter Männer zu sehen, die von links waagrecht ins Bild schweben. Die Bewegungen sind synchron und gleichen einem rituellen Tanz. In emporgehobenen Händen halten sie

grüne Zweige, welche sie zugleich von der Anziehung des schwarz gemalten Grundes zu befreien scheint.

Die Ikonographie dieses Gemäldes erinnert an die Symbolik des jüdischen Sukkot¹ Festes. Der traditionell gebundenen Palmzweig, der sogenannten Lulav, wird während des Festes von den in weißen Gebetschals gehüllten Männern der Gemeinde in den Händen gehalten.

Neben der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Bräuchen des Judentums, scheint Azoulay sich auch für den visuell-ästhetischen Aspekt der gemeinschaftlichen, mystischen Rituale, deren Formen, Farben und Gebärden zu interessieren. In dieser Beziehung besteht eine Referenz zum französisch-russischen Künstler Marc Chagall, der sich mit seinem jüdischen Erbe auseinandergesetzt hat und dennoch ohne jegliche Ismen eine eigene moderne Bildersprache erfunden hat. So sind kompositorische Anspielungen auf Chagalls Bildvokabular, wie die schwebenden Figuren beispielsweise oder der symbolische Einsatz der Farben, bei Azoulay anzunehmen.

Azoulay kennt sich offensichtlich gut in Kunstgeschichte aus und setzt selbstbewusst und einfallsreich seine Vorbilder in eigenen Werken in Szene. Wie auch die Kunst des bedeutenden Französischen Malers Henri Matisse. Die sogenannten Cut-Outs von Matisse, die farbenintensiven Papierschnitte, die der Künstler in seiner Spätphase schuf, spielen eine wichtige Rolle in Azoulays Kompositionen.

In der Arbeit „Time out“ (Abb.4) hält eine männliche Gestalt einen gelben blattförmigen Scherenschnitt a la Matisse vor sich. Dieser verdeckt zum größten Teil die Figur und dominiert den Wohn- und Atelierraum, in dem die Handlung stattfindet. Im Hintergrund sehen wir angedeutete Kunstwerke an den Wänden, die hier und da mit Mustern versehen sind.

1 Sukkot zu Deutsch „Laubhüttenfest“, neben Pessach und Schawuot eines der drei Wallfahrtsfeste. Es soll an die Wüstenwanderung der Hebräer von Ägypten zum gelobten Land erinnern.

Der Teppich im Zentrum der Komposition ist farbenreich und weist orientalisches anmutende Ornamente auf. Mit dieser Bildfigur, auf dem traditionellen Teppich stehend, zeigt Azoulay eine Art erweitertes Selbstporträt des Künstlers. Trotz seines Interesses an Referenz, vertraut er auf die Größen des westlichen Kanons und schöpft gleichzeitig aus dem Nährboden seiner Wurzeln.

Die Wurzeln seiner Kunst liegen für Azoulay allerdings nicht nur in seiner multikulturellen Identität und seinem Lebensraum, sondern auch in der unvoreingenommenen und spielerischen Welt der Kindheit. „Es ist immer bewegend zu sehen, wie Kinder Linien und Punkte zusammenfügen und in einem einzigen naiven Moment große Welten darstellen.“ schreibt er. Die Authentizität und der dem Unterbewussten entspringende Akt des Schaffens sei der Grund dafür, dass die oft totgeglaubte Malerei alle Krisen überwunden habe, so Azoulay. Mit dieser Position tritt Azoulay das Erbe der Neoexpressionisten und der sogenannten „Bad Painting“-Bewegung an. Figürlich, narrativ, ausdrucksstark, roh, leicht und schwer einzuordnen, waren die Werke jener Künstlerinnen und Künstler, die seit Anfang der 70er Jahre die vorherrschenden Stile und die rein intellektuelle Herangehensweise an die Kunst (wie beispielsweise Konzeptkunst oder Minimalismus) hinterfragten. Diese beinahe instinktive, nicht kontrollierte und zutiefst individualistische Art der formalen künstlerischen Ausdrucksweise wurde zum Erkennungsmerkmal von Künstlerinnen und Künstlern wie Jean-Michel Basquiat, Julian Schnabel, Miriam Kahn und vielen anderen.³

Bei aller Freiheit des Ausdrucks darf jedoch nicht vergessen werden, dass alle diese Künstler dezidiert inhaltliche Zielsetzungen verfolgten und wichtige Aspekte ihrer Gegenwart thematisierten.

² Zu einer bekannten künstlerischen Bewegung wurde Bad Painting jedoch erst 1978, als die Kunstkritikerin und Auktionatorin Marcia Tucker ein gleichnamiges Ausstellungsprojekt im New Museum of Contemporary Art in New York brachte.

³ Hier erwähnten Künstlerinnen und Künstler werden auch der Neo-Expressionistischen Bewegung zugeschrieben. In Deutschland spricht man eher von den Neuen Wilden, zu denen Künstler wie Markus Lüpertz, A.R. Penck, Georg Baselitz und viele andere gezählt werden.

Auch bei Shai Azoulay ist es nicht anders. Durch seine entschieden positive und konstruktive Weltsicht und durch die Zugänglichkeit seiner Kunst für den globalen Betrachter sowie in seiner unmittelbaren Umgebung, schafft er es dort Brücken zu schlagen, wo es keine zu geben scheint. Für diese Leistung wurde er im vergangenen Jahr mit dem renommierten Landau Preis des Staates Israel ausgezeichnet.

Bereits seine Biographie stellt eine Metapher der Überwindung jeglicher Grenzen und Vorurteile dar. Als Kind von Einwanderern aus Marokko und Spanien ist er in einer Grenzstadt zum Libanon, in einem multikulturellen und weitgehend säkularen Umfeld aufgewachsen. Azoulay lebt und arbeitet heute als praktizierender Orthodoxer und professioneller Künstler in Jerusalem.

Sein Malhunger brachte ihn nach einem 3-jährigen Militärdienst und einer Asienreise an die Kunsthochschule. Er erhielt seinen Master of Fine Arts an der Bezalel Academy of Art and Design in Jerusalem.

Im Jahr 2011 hatte Azoulay seine erste große Museumsausstellung im Tel-Aviv Museum of Art. Während seiner künstlerischen Tätigkeit wurden seine Werke in Einzelausstellungen in New York, London, Tokio, Wien, Chicago und Peking gezeigt.

Tinatin Ghughunishvili-Brück
Kunsthistorikerin



Abb.1 Tantra Painter, 2017, Öl auf Leinwand, 104 x 91 cm



Abb.2 Holy Me, 2019, Öl auf Leinwand, 115 x 125 cm



Abb.3 Flying Moment, Öl auf Leinwand, 70 x 80 cm



Abb.4 Time Out, 2019, Öl auf Leinwand, 80 x 70 cm



Abb.5 Folk, 2014, Öl auf Leinwand, 170 x 177 cm



Abb.6 Relations, 2015, Öl auf Leinwand, 65 x 80 cm



Abb.7 Floats, 2016, Öl auf Leinwand, 65 x 80 cm



Abb.8 Birds Gripper, 2017, Öl auf Leinwand, 198 x 210 cm



Abb.9 Double, 2014, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm



Abb.10 King and emperor, 2020, Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm

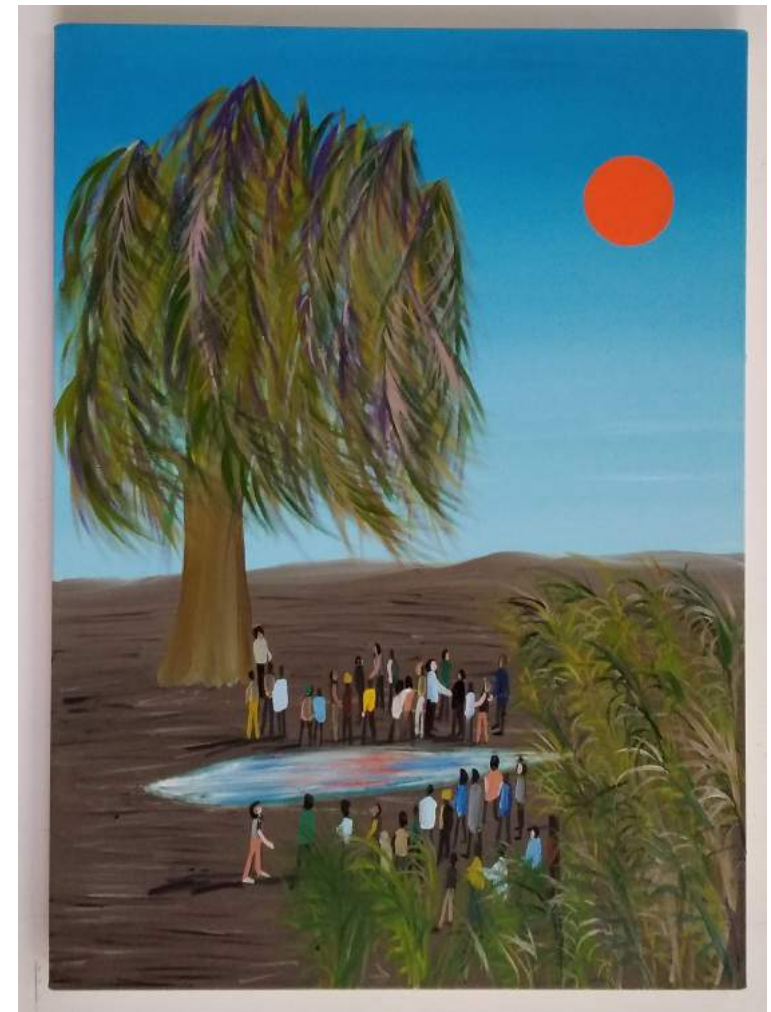


Abb.11 Kind of friendship, 2020, Öl auf Leinwand, 118 x 95 cm



SHAI AZOULAY

1971 in Kiryat Shmona, Israel geboren

AUSBILDUNG

2005-2007

Die Bezalel Akademie für Kunst und Design,
Tel-Aviv

2004

Die Hebräische Universität, Studium der
Kunstgeschichte, Jerusalem

2000

Die Bezalel Akademie für Kunst und Design,
Jerusalem

1999-2000

Minerva Akademie für Bildende Kunst und
Design, Niederlande

AUSSZEICHNUNGEN

2020

„Landau-Preis“ des Staates Israel für Kunst
und Wissenschaft, Kategorie Bildende
Kunst, Israel

Preis der Stiftung der freischaffenden
Künstler, Israel

2018

Preis des israelischen Kulturministeriums,
Israel

2011

Preis des israelischen Bildungsministeriums,
Israel

2010

Artis-Stipendium für eine herausragende
professionelle Entwicklung, New York

2008-2010

Der Künstler-Lehrer-Preis, des israelischen
Kulturministeriums, Israel

2007

The Legacy Heritage Fund Preis, Kunstmuseum
Tel Aviv

Osnat Mozes Preis für junge Künstler, The
Jerusalem Artists House, Jerusalem

2006 - 2007

Preis für außerordentliche künstlerische
Leistungen, Bezalel Akademie für Kunst und
Design, Tel Aviv

EINZELAUSSTELLUNGEN

2021

Brücken Schlagen, Galerie Stefan Vogdt,
München

2019

Kitzur Shulchan Aruch, Inga Gallery, Tel Aviv

2018

A dwelling down below, Herzliya Museum
für zeitgenössische Kunst
Closer to the sun, Tivon Galerie

2017

Void and Infinity, Froots Gallery, Peking
Flesh heart, Kers Galerie, Amsterdam

2016

Shortcuts, Meislin Projects, New York
Pupil Zolla, Lieberman Galerie, Chicago
Checkers, Rosenbach contemporary,
Jerusalem

2015

Jerusalem tales, Kunstsalon, Wien
One hour a day, R.G. Galerie, Cleveland, OH

2014

Guided imagery, Inga Galerie, Tel Aviv
Good eye, Arataniurano Galerie, Tokio

2011

Frames, Frieze Art Fair, London
Superpartners, Tel Aviv Museum für Kunst,
Tel Aviv

2009

Woman becomes tree, Inga Galerie, Tel Aviv

2007

Ausstellung zum Osnat Mozes Preis für junge
Künstler, Das Jerusalemer Künstlerhaus,
Jerusalem

2003

Nidbach 11, Das Jerusalemer Künstlerhaus,
Jerusalem

SAMMLUNGEN

Israel Museum, Jerusalem, Israel

Tel Aviv Museum, Israel

Ashdod Museum, Israel

Taguchi Kunstsammlung, Japan

Salsali Kunstsammlung, Dubai

Brandes Kunstsammlung, Israel

Die Sammlung von Rivka Saker und Uzi Zucker, Israel

Die Sammlung von Dubi Shiff, Israel

Die Sammlung von Oli Alter, Israel

Die Sammlung von Zila Yaron, Israel

Die Sammlung von Hagit und Ofer Shapira, Israel

Die Sammlung von Matthew Bronfman, New York, USA

Kunstsammlung der Bank Leumi, Israel/USA

Kunstsammlung der Bank Hapoalim, Israel/USA

Kuratiert von Tinatin Ghughunishvili-Brück

Die Ausstellung wird gefördert durch die Stiftung Kunstfonds

STIFTUNGKUNSTFONDS

NEU
START
KULTUR